

DGPPN



# S3-Leitlinie Psychosoziale Therapien bei schweren psychischen Erkrankungen

S3-Praxisleitlinien  
in Psychiatrie  
& Psychotherapie



 Springer

## **S3-Leitlinie**

# **Psychosoziale Therapien bei schweren psychischen Erkrankungen**

Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und  
Nervenheilkunde (Hrsg.)

# **S3-Leitlinie**

# **Psychosoziale Therapien**

# **bei schweren psychischen**

# **Erkrankungen**

S3-Praxisleitlinien in Psychiatrie und Psychotherapie



Herausgeber  
DGPPN

Prof. Dr. Peter Falkai  
Universitätsklinikum Göttingen  
Deutschland



AWMF-Registrierungsnummer: 038-020

ISBN 978-3-642-30269-5      ISBN 978-3-642-30270-1 (eBook)  
DOI 10.1007/978-3-642-30270-1

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

#### Springer Medizin

Springer-Verlag Berlin Heidelberg

© DGPPN (Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde) 2013

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

Produkthaftung: Für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen kann vom Verlag keine Gewähr übernommen werden. Derartige Angaben müssen vom jeweiligen Anwender im Einzelfall anhand anderer Literaturstellen auf ihre Richtigkeit überprüft werden.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutzgesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

Planung: Renate Scheddin

Projektmanagement: Renate Schulz

Lektorat: Traudel Lampel, Odenthal

Projektkoordination: Barbara Karg

Umschlaggestaltung: deblik Berlin

Herstellung: Crest Premedia Solutions (P) Ltd., Pune, India

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Medizin ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media  
[www.springer.com](http://www.springer.com)

## Vorwort

---

Die vorliegende Leitlinie ist eine S3-Leitlinie. Ihre Erstellung gründet sich auf eine systematische Recherche und ein formalisiertes Prozedere unter Einbindung von Experten, Betroffenen, Angehörigen und führenden Praxisvertretern des Feldes. In vielen Bereichen konnten aufgrund einer sehr umfangreichen Evidenz klare Behandlungsempfehlungen gegeben werden.

Das Besondere an dieser Leitlinie ist ihr diagnoseübergreifender Ansatz. Zielgruppe der Leitlinie sind Menschen mit schweren psychischen Störungen. Jedem praktisch Tätigen ist diese Gruppe von Patienten deutlich vor Augen. Die Patientengruppe ist hauptsächlich durch die Auswirkungen einer schweren und längerfristigen psychischen Erkrankung gekennzeichnet. Die Perspektive der vorliegenden S3-Leitlinie bezieht sich damit auf eine Gruppe von Menschen, die längere Zeit durch Symptome beeinträchtigt sind, deutliche Einschränkungen des sozialen Funktionsniveaus erleben und das Hilfesystem intensiv in Anspruch nehmen. Die vorliegende S3-Leitlinie sollte gemeinsam mit den diagnosebezogenen Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) rezipiert werden [1; 2; 3].

Neben umschriebenen psychosozialen Interventionen werden in dieser Leitlinie auch grundlegende Aspekte psychosozialen Handelns, wie die therapeutische Beziehung, das therapeutische Milieu und neuere Entwicklungen wie Empowerment und Recovery, behandelt. Psychosoziale Interventionen gliedern sich zum einen in die sogenannten Systeminterventionen, bei denen es darum geht, Versorgungsangebote in einer bestimmten Art und Weise zu organisieren und bereitzustellen (z. B. Akutbehandlung im häuslichen Umfeld, Case Management, Arbeitsrehabilitation). Zum anderen werden Empfehlungen zu sogenannten Einzelinterventionen gegeben, die in verschiedenen Settings, ob im ambulanten Bereich, der Tagesklinik oder der stationären Psychiatrie, Anwendung finden, wie z. B. Psychoedukation oder künstlerische Therapien. Da der Selbsthilfe und verwandten Konzepten, wie zum Beispiel Selbstmanagement-Ansätzen, erhebliche und zunehmende Bedeutung bei der Versorgung von Menschen mit schweren psychischen Störungen zukommt, wird diesem Bereich ein eigenes Kapitel gewidmet.

Behandlungsleistungen, auch psychosoziale Interventionen, werden nicht im luftleeren Raum erbracht. Sie sind eingebettet in ein Versorgungssystem mit komplexen sozialrechtlichen Rahmenbedingungen, das sich in Deutschland seit der Psychiatriereform grundlegend verändert hat. Ein Kapitel, das wir Matrix-Kapitel genannt haben, trägt diesem Umstand Rechnung. Es verortet die beschriebenen Interventionen, zeigt den aktuellen Implementierungsstand in Deutschland und nimmt neuere Entwicklungen in der Versorgungslandschaft, wie zum Beispiel das regionale Psychiatriebudget, in den Blick.

Psychosoziale Interventionen bei Suchtstörungen und Demenzerkrankungen werden in der vorliegenden S3-Leitlinie nicht systematisch behandelt. Jedoch werden einige Aspekte psychosozialer Interventionen im Kindes- und Jugendalter, im höheren Lebensalter sowie im Zusammenhang mit Migration in Schnittstellenkapiteln adressiert.

Diese gründlich recherchierte Übersicht macht die Leitlinie zu einem Standardwerk<sup>1</sup>, in dem die umfangreiche Evidenz des Themengebiets erstmals für den deutschen Sprachraum in dieser Weise zusammengefasst wird. Gleichzeitig zeigt es »weiße Flecken auf der Landkarte« psychosozialer Forschung und wird die methodisch anspruchsvolle Versorgungsforschung in diesem Bereich stimulieren.

**Steffi G. Riedel-Heller**

**Stefan Weinmann**

**Thomas Becker**

---

<sup>1</sup> Zur besseren Lesbarkeit wurden im Text in der Regel die männlichen Formen der Personenbezeichnungen verwendet, selbstverständlich beziehen sich alle Aussagen auch auf die weibliche Form.

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>1</b>	<b>Methoden der Leitlinienentwicklung</b> .....	<b>1</b>
1.1	<b>Zielsetzung, Anwendungsbereich und Adressaten</b> .....	<b>2</b>
1.1.1	Zielsetzung und Begründung .....	2
1.1.2	Berücksichtigte Interventionen .....	4
1.2	<b>Andere relevante Leitlinien in Deutschland</b> .....	<b>5</b>
1.3	<b>Zusammensetzung und Organisation des Leitliniengremiums</b> .....	<b>6</b>
1.3.1	Konsensusgruppe .....	6
1.3.2	Expertengruppe .....	9
1.3.3	Projektgruppe .....	9
1.4	<b>Methodik der Erarbeitung der Leitlinie</b> .....	<b>10</b>
1.4.1	Wesentliche Schritte in der Erarbeitung der Leitlinie .....	10
1.4.2	Literaturrecherche, Datenbanken und Extraktion der Reviews und Studien .....	10
1.5	<b>Evidenzebenen und Empfehlungsgrade</b> .....	<b>11</b>
1.5.1	Empfehlungsgrade .....	12
1.5.2	Ausarbeitung der Empfehlungen .....	13
1.6	<b>Methodenkritische Aspekte</b> .....	<b>13</b>
1.7	<b>Interessenkonflikte</b> .....	<b>14</b>
1.8	<b>Gültigkeitsdauer der Leitlinie</b> .....	<b>14</b>
1.9	<b>Finanzierung der Leitlinie</b> .....	<b>14</b>
<b>2</b>	<b>Empfehlungen und Statements im Überblick</b> .....	<b>15</b>
2.1	<b>Grundlagen psychosozialer Interventionen</b> .....	<b>16</b>
2.1.1	Therapeutische Beziehung .....	16
2.1.2	Milieutherapie .....	16
2.2	<b>Systeminterventionen</b> .....	<b>16</b>
2.2.1	Gemeindepsychiatrische Versorgungsansätze .....	16
2.2.2	Arbeitsrehabilitation und Teilhabe am Arbeitsleben .....	17
2.2.3	Wohnangebote für psychisch kranke Menschen .....	18
2.3	<b>Einzelinterventionen</b> .....	<b>19</b>
2.3.1	Psychoedukative Interventionen für Betroffene und Angehörige, Peer-to-peer-Ansätze und Trialog .....	19
2.3.2	Training von Alltags- und sozialen Fertigkeiten .....	20
2.3.3	Künstlerische Therapien .....	21
2.3.4	Ergotherapie .....	21
2.3.5	Sport- und Bewegungstherapie .....	22
2.3.6	Selbsthilfe und verwandte Konzepte .....	22
2.4	<b>Matrixkapitel</b> .....	<b>23</b>
2.4.1	Grundprinzipien des professionellen Handelns .....	23
2.4.2	Selbstbestimmung vs. Fürsorgepflicht .....	23
2.4.3	Kinder psychisch kranker Eltern .....	23
<b>3</b>	<b>Hintergrund und Evidenz</b> .....	<b>25</b>
3.1	<b>Grundlagen psychosozialer Interventionen</b> .....	<b>26</b>
3.1.1	Therapeutische Beziehung .....	26
3.1.2	Milieutherapie .....	29

3.1.3	Grundsätzliche Aspekte.....	32
3.2	<b>Systeminterventionen</b> .....	35
3.2.1	Überblick über ausgewählte gemeindepsychiatrische Versorgungsansätze.....	35
3.2.2	Multiprofessionelle gemeindepsychiatrische teambasierte Behandlung.....	36
3.2.3	Case Management.....	52
3.2.4	Arbeitsrehabilitation und Teilhabe am Arbeitsleben.....	62
3.2.5	Wohnangebote für psychisch kranke Menschen.....	74
3.3	<b>Einzelinterventionen</b> .....	82
3.3.1	Psychoedukative Interventionen für Betroffene und Angehörige, Peer-to-peer-Ansätze und Trialog.....	82
3.3.2	Training von Alltags- und sozialen Fertigkeiten.....	103
3.3.3	Künstlerische Therapien.....	114
3.3.4	Ergotherapie.....	122
3.3.5	Sport- und Bewegungstherapie.....	128
3.4	<b>Selbsthilfe und verwandte Konzepte</b> .....	148
3.4.1	Einführung.....	148
3.4.2	Evidenz zu einzelnen Formen von Selbsthilfe.....	149
4	<b>Matrix des deutschen Versorgungssystems – Hilfen für schwer psychisch kranke Menschen</b> .....	159
4.1	<b>Einführung</b> .....	160
4.2	<b>Sozialrechtliche Rahmenbedingungen</b> .....	164
4.3	<b>Sozialpsychiatrische Behandlung und Rehabilitation</b> .....	169
4.3.1	Ambulante Behandlung und Rehabilitation schwer psychisch kranker Menschen.....	169
4.3.2	Teilstationäre Behandlung und Rehabilitation schwer psychisch kranker Menschen.....	178
4.3.3	Stationäre Behandlung und Rehabilitation schwer psychisch kranker Menschen.....	180
4.4	<b>Integrierte Hilfen zur Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung</b> .....	183
4.4.1	Trends und Entwicklungen im Bereich der beruflichen Teilhabe.....	185
4.4.2	Die Umsetzung von Supported Employment in Deutschland.....	186
4.5	<b>Sozialpsychiatrische Leistungen zur Teilhabe am Leben in der Gemeinde</b> .....	188
4.5.1	Sozialpsychiatrische Leistungen zur Tagesgestaltung und Kontaktfindung.....	188
4.5.2	Sozialpsychiatrische Leistungen zur Selbstversorgung im Bereich Wohnen.....	189
4.6	<b>Vernetzung und Kooperation</b> .....	192
5	<b>Schnittstellen in der psychiatrischen Versorgung von schwer psychisch kranken Menschen</b> .....	199
5.1	<b>Die Bedeutung eines Migrationshintergrunds für die Behandlung schwer psychisch kranker Menschen</b> .....	200
5.1.1	Einführung.....	200
5.1.2	Bedeutung interkultureller Aspekte in der Psychiatrie und Psychotherapie.....	201
5.1.3	Evidenz zu Diagnostik, therapeutischen Ansätzen und Prävention psychischer Störungen bei Migranten.....	205
5.1.4	Politische Rahmenbedingungen in Deutschland.....	209
5.1.5	Zusammenfassung.....	209
5.2	<b>Psychosoziale Therapien bei Kindern und Jugendlichen</b> .....	210
5.2.1	Einführung.....	210
5.2.2	Evidenzbasierte Verfahren der psychosozialen Therapien für Kinder und Jugendliche.....	212
5.2.3	Zusammenfassung.....	214

5.3	<b>Psychosoziale Therapien im höheren Lebensalter</b> .....	214
5.3.1	Einführung .....	214
5.3.2	Evidenz zu psychosozialen Therapien in der Demenzbehandlung .....	215
5.3.3	Zusammenfassung .....	218
6	<b>Ausblick</b> .....	219
6.1	<b>Maßnahmen zur Leitlinienimplementierung</b> .....	220
6.2	<b>Qualitätsindikatoren</b> .....	220
6.3	<b>Berücksichtigung der Steuerungswirkungen des Versorgungssystems</b> .....	221
6.4	<b>Desiderate für die Forschung</b> .....	222
	<b>Literatur</b> .....	227

# Herausgeber

---

Die vorliegende *S3-Leitlinie Psychosoziale Therapien* wurde von der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) koordiniert und wird gemeinsam mit den beteiligten Organisationen herausgegeben.

- **Am Konsensusprozess beteiligt und mitgetragen von (in alphabetischer Reihenfolge)**

ACKPA	Arbeitskreis der Chefärztinnen und Chefärzte der Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie an Allgemeinkrankenhäusern in Deutschland
AKP	Aktionskreis Psychiatrie e. V.
AOK	AOK Bayern
APK	Aktion Psychisch Kranke e. V.
ARGE BFW	Arbeitsgemeinschaft Deutscher Berufsförderungswerke
BAG BBW	Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke
BAG BTZ	Bundesarbeitsgemeinschaft Beruflicher Trainingszentren
BAG GPV	Bundesarbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrischer Verbände e. V.
BAG KT	Bundesarbeitsgemeinschaft Künstlerischer Therapien
BAG RPK	Bundesarbeitsgemeinschaft Rehabilitation psychisch kranker Menschen e. V.
BAG UB	Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung e. V.
BAG WfbM	Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e. V.
BALK	Verband Bundesarbeitsgemeinschaft Leitender Pflegepersonen e. V.
BApK	Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker e. V./Familien-Selbsthilfe Psychiatrie
BAPP	Bundesinitiative ambulante psychiatrische Pflege e. V.
BDK	Bundesdirektorenkonferenz Psychiatrischer Krankenhäuser
BDP	Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e. V.
BFLK	Bundesfachvereinigung Leitender Krankenpflegepersonen der Psychiatrie e. V.
BKMT	Berufsverband für Kunst-, Musik- und Tanztherapie
BPE	Bundesverband der Psychiatrie-Erfahrenen e. V.
BpTK	Bundespsychotherapeutenkammer
BVDN	Berufsverband Deutscher Nervenärzte e. V.
BVDP	Berufsverband Deutscher Psychiater
bvvp	Bundesverband der Vertragspsychotherapeuten e. V.
DBSH	Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e. V.
DGBP	Deutsche Gesellschaft für Biologische Psychiatrie
DGGPP	Deutsche Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie e. V.

Fortsetzung	
<b>DGKJP</b>	Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie e. V.
<b>DGPE</b>	Deutsche Gesellschaft für Psychoedukation e. V.
<b>DGPPN</b>	Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde
<b>DGS</b>	Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention e. V.
<b>DGSP</b>	Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e. V.
<b>DHS</b>	Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V.
<b>DTGPP</b>	Deutsch-türkische Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und psychosoziale Gesundheit e. V.
<b>DVE</b>	Deutscher Verband der Ergotherapeuten e. V.
<b>DVGS</b>	Deutscher Verband für Gesundheitssport und Sporttherapie e. V.
<b>VKD</b>	Verband der Krankenhausdirektoren Deutschlands e. V./Fachgruppe Psychiatrie
	Berufsverband der Soziotherapeuten e. V.
	Dachverband Gemeindepsychiatrie e. V.

#### ■ Verantwortlich für die S3-Leitlinie Psychosoziale Therapien

Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) - in Zusammenarbeit mit dem

- Universitätsklinikum Ulm, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II und dem
- Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health der Universität Leipzig sowie dem
- Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie, Charité, Universitätsmedizin Berlin

#### ■ Koordination und Redaktion

*Die Projektkoordination übernahmen:*

- Prof. Dr. Thomas Becker, Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie II der Universität Ulm (Projektleitung)
- Prof. Dr. Steffi Riedel-Heller, MPH, Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health der Universität Leipzig
- Dr. Dr. Stefan Weinmann, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)

*Die Projektmitarbeiterinnen, welche die Studien recherchierten und extrahierten sowie die Texte verfassten, waren:*

- Dr. Uta Gühne, Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health der Universität Leipzig
- Esra-Sultan Ay (B. Sc. Medizinische Dokumentarin), Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie II der Universität Ulm

— Dipl. Soz. Katrin Arnold, Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie II der Universität Ulm

■ **Methodische Unterstützung des Koordinations- und Redaktionsteams und Moderation**

Prof. Dr. med. Ina Kopp – Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF)

■ **Korrespondenz**

Prof. Dr. Thomas Becker

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II der Universität Ulm, BKH Günzburg,  
Ludwig-Heilmeyer-Str. 2, 89312 Günzburg  
E-Mail: t.becker@uni-ulm.de

■ **Expertengruppe**

Experte	Stellvertreter
Prof. Dr. Thomas Reker	PD Dr. Holger Hoffmann
PD Dr. Thomas Reuster	Dr. Matthias Schützwohl
PD Dr. Reinhold Kilian	
Prof. Dr. Arno Deister	
Prof. Dr. Hans-Helmut König	Dr. Alexander Konnopka
Prof. Dr. Andreas Heinz	Prof. Dr. Rainer Hellweg
Prof. Dr. Dirk Richter	
PD Dr. Katarina Stengler	
Prof. Dr. Heinrich Kunze	Prof. Dr. Gerhard Längle
Prof. Dr. Wielant Machleidt	PD Dr. Iris Tatjana Calliess
PD Dr. Thomas Bock	Dr. Tina Wessels
Dr. Hermann Elgeti	Dr. Stefan Bartusch
Prof. Dr. Dr. Manfred Wolfersdorf	Dr. Manfred Moos

■ Mitglieder der Konsensusgruppe (in alphabetischer Reihenfolge)

Organisation	Vertreter	Stellvertreter
Arbeitskreis der Chefärztinnen und Chefärzte der Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie an Allgemeinkrankenhäusern in Deutschland	Prof. Dr. Dr. Martin Hambrecht	Prof. Dr. Karl-Heinz Beine
Aktionskreis Psychiatrie e. V.	PD Dr. Felix M. Böcker	Prof. Dr. E. Rüter
AOK Bayern	Walter Langenecker	
Aktion Psychisch Kranke e. V.	Prof. Dr. Reinhard Peukert	
Arbeitsgemeinschaft Deutscher Berufsförderungswerke	August Busch	Wilhelm Bultmann
Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke	Walter Krug	
Bundesarbeitsgemeinschaft Beruflicher Trainingszentren	Erih Novak	Heiko Kilian
Bundesarbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrischer Verbände e. V.	Matthias Rosemann	Mechthild Böker-Scharnhözl
Bundesarbeitsgemeinschaft Künstlerischer Therapien	Beatrix Evers-Grewe	Titus Hamdorf
Bundesarbeitsgemeinschaft Rehabilitation psychisch kranker Menschen e. V.	Annette Theißing	Gerhard Häberle
Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung e. V.	Holger Mangold	Andreas Backhaus
Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e. V.	Wolfgang Schrank	
Verband Bundesarbeitsgemeinschaft Leitender Pflegepersonen e. V.	Matthias Krake	Gerrit Krause
Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker e. V./Familien-Selbsthilfe Psychiatrie	Gudrun Schliebener	Eva Straub
Bundesinitiative ambulante psychiatrische Pflege e. V.	Michael Theune	Alfred Karsten
Bundesdirektorenkonferenz Psychiatrischer Krankenhäuser	Prof. Dr. Hartmut Berger	
Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e. V.	Elisabeth Noeske	Heinrich Bertram
Bundesfachvereinigung Leitender Krankenpflegepersonen der Psychiatrie e. V.	Heinz Lepper	
Berufsverband für Kunst-, Musik- und Tanztherapie	Prof. Dr. Dr. Dr. Georg Hörmann	Dr. Georg Franzen
Bundesverband der Psychiatrie-Erfahrenen e. V.	Ruth Fricke	Jurand Daszkowski
Bundespsychotherapeutenkammer	Prof. Dr. Rainer Richter	Dr. Tina Wessels

Fortsetzung		
Organisation	Vertreter	Stellvertreter
Berufsverband Deutscher Nervenärzte e. V.	Dr. Roland Urban	
Berufsverband Deutscher Psychiater	Dr. P. C. Vogel	Dr. Christa Roth-Sackenheim
Bundesverband der Vertragspsychotherapeuten e. V.	Dr. Alessandra Carella	Dr. Hans Ramm
Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e. V.	Carmen Mothes-Weiher	Rolf Schneider
Deutsche Gesellschaft für Biologische Psychiatrie	Prof. Dr. med. Peter Falkai	PD Dr. Thomas Wobrock
Deutsche Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie e. V.	Dr. Beate Baumgarte	
Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie e. V.	Prof. Dr. Renate Schepker	Prof. Dr. Andreas Warnke
Deutsche Gesellschaft für Psychoedukation e. V.	PD Dr. Josef Bäuml	Dr. Gabi Pitschel-Walz
Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde	Prof. Dr. Thomas Becker	Prof. Dr. Steffi Riedel-Heller
Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention e. V.	Univ.-Prof. Dr. Elmar Etzersdorfer	
Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e. V.	Martin Urban	Achim Dochat
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V.	Dr. Heribert Fleischmann	
Deutsch-türkische Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und psychosoziale Gesundheit e. V.	Dr. Eckhardt Koch	Dr. Meryam Schouler-Ocak
Deutscher Verband der Ergotherapeuten e. V.	Andreas Pfeiffer	Jens Rohloff
Deutscher Verband für Gesundheitssport und Sporttherapie e. V.	Prof. Dr. Klaus Schüle	Prof. Dr. Gerd Hölter
Verband der Krankenhausdirektoren Deutschlands e. V./Fachgruppe Psychiatrie	Dipl.-BTW Holger Höhmann	Dr. Hans-Dieter Voigt
Berufsverband der Soziotherapeuten e. V.	S. Schreckling	
Dachverband Gemeindepsychiatrie e. V.	Birgit Görres	Petra Godel-Ehrhardt

■ **Beteiligt war außerdem folgende Organisation**

- Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin e. V. (DEGAM), Dr. Christa Dörr
- Die Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin e. V. (DEGAM) hat sich bei der Abschlussabstimmung der Stimme enthalten.

■ **Externe Begleiter**

Folgende Personen hatten eine beratende Funktion bei der Leitlinien-Entwicklung:

- Prof. Dr. Holger Pfaff
- Prof. Dr. med. Wolfgang Weig

■ **Externer Peer-Review**

Ein externer Peer-Review fand durch Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Wulf Rössler (Zürich) statt.